

KIRCHE – EIN TISCH, AN DEM FÜR ALLE PLATZ IST:

Lebensverbindungen, Begegnung, Solidarität, Sozialer Zusammenhalt

Überblick der Rückmeldungen aus den Lesekreisen sozialwort 10+ (Stand 6.6.2014)

INDIVIDUUM

- Angst vor Bindung
- Druck am Arbeitsmarkt
- Wunsch nach Selbstfindung & Selbstbestimmung
- ICH vor WIR
- Orientierungslosigkeit
- Soziale und wirtschaftliche Verarmung

➔ HANDELN:

- Förderung von Persönlichkeitsbildung
- Verstärkt Räume öffnen für Suchende
- Jugendarbeit ist von zentraler Bedeutung für die Kirchen
 - kirchliche Werte näher bringen
 - integrieren
- Chancengleichheit für Männer und Frauen
- Soziologische Geschlechterdiskussionskultur (???)

FAMILIEN

- Was ist Familie? Wer lebt in ihr? Was macht Familie aus?
- Familien haben wenig Zeit und wenig Geld
- Druck auf Familien wächst, Job geht vor Familienleben
- Rahmenbedingungen haben sich verschlechtert (Wohnungsmieten zu hoch, Mindestsicherung zu gering)
- Wunsch nach glücklichen Beziehungen
- Neue Formen des Zusammenlebens

➔ HANDELN:

- Familienpolitik unter mehr als dem ökonomischen Gesichtspunkt behandeln
- Mehr gemeinsame Zeit für Familienleben fordern
- „Haben als Sein“ noch deutlicher hervorheben
- Begleitung der Familien im Alltag anbieten
- Kostenlose und begünstigte Kinderbetreuung ausbauen
- Bewusstsein der Gesellschaft für den Wert des Lebens stärken

SOLIDARITÄT MIT ALTEN/KRANKEN/ANDEREN

- Ehrenamtliches/Freiwilliges Engagement nimmt ab
- Rückzug des Staates aus vielen sozialen Aufgaben ist eingetroffen
- Auseinandertriften von Alt + Jung, Arm + Reich, Krank + Gesund ...
- Rigoroses Ausrichten der Politik nach Vorgaben der Wirtschaft
- Migration und fremde Kulturen berühren die Menschen
- Vereinsamung und Ausgrenzung von Alten und Kranken

→ HANDELN:

- Forderung nach Ausbau von Hospizplätzen und Palliativ-Medizin
- Gesellschaft und Staat sind aufgefordert, ein menschenwürdiges Sterben für alle möglich zu machen
- Bedingungen für Freiwilligen-Organisationen verbessern
- „Reichensteuern“ einfordern, um die Kluft zwischen Arm und Reich zu verringern.
- Grundrecht auf Grundversorgung sowie ein Mindestmaß an existenzieller Sicherheit einfordern
- AusländerInnen gleich behandeln (in Staat und Kirchen)
- MigrantInnen integrieren (in Kirchen- und Gemeinden)
- Maßnahmen zur Armutsvermeidung im Alter einfordern
- Einbeziehen von alten Menschen in (ehrenamtliche) gesellschaftswürdige Betätigung jenseits des Arbeitsmarktes
- Hilfestellung anbieten, um Ausgrenzung durch ausschließliche Information über die neuen Medien zu vermeiden

SELBSTVERPFLICHTUNG DER KIRCHEN

- Vielfalt von Beziehungsmodellen besser wahr- und ernstnehmen.
- Angebote mit Beziehungsthemen für alle Paare öffnen (nicht nur für das „Idealbild“)
- Umgang mit Geschiedenen und in neuen Familienmodellen Lebenden grundsätzlich klären
- Ökumenisch zusammenarbeiten in Bezug auf gemischt-konfessionelle Familien
- Wissen über den Glauben in den Familien mehrten
- Christliche Werte erhalten und vermitteln
- Toleranz gegenüber „Anderen“
- Sozialkompetenz stärken
- Hilfe anbieten
- Kirchen für sich und untereinander und mit anderen Religionsgemeinschaften gute Beziehungen leben
- Gute Beispiele solcher Beziehungen als einladende Vorbilder bekannt machen